

Petar ŠIMUNOVIĆ

Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje

Strossmayerov trg 2, HR-10000 Zagreb

DIE CHARAKTERISTIKA DER KROATISCHEN FAMILIENNAMEN

In dieser Arbeit beschreibt man die charakteristischen Kennzeichen der kroatischen Familiennamen. Die kroatische Familiennamen erscheinen im XII. Jahrhundert. Sie gehören zu den charakteristischen semantischen Gruppen. Sie sind durch die spezifischen Bildungsstrukturen gekennzeichnet und zeigen interessante geographische Verteilung. Die kroatischen Familiennamen unterscheiden sich von den Familiennamen der slavischen orthodoxen Nachbarsvölker.

Im Unterschied zu den Personennamen, die ihre Form durch verschiedene Bildungsmöglichkeiten abwandeln können, wie auch zu den Spitznamen, die sich bei einem Menschen ändern können, haben die Familiennamen stabile unverwechselbare Formen. Das ist ihre erste Charakteristik. Wir erben die Familiennamen durch unsere Vorfahren mit unserer Geburt und haben keinen Einfluß auf ihre Auswahl. Alle unsere Kenntnisse über eine Person sind in ihrem Familiennamen enthalten. Das ist der onomastische Inhalt des Familiennamens.

Die Familiennamen sind erblich durch die Generationen einer und derselben Familie. Das ist ihre zweite Charakteristik. Sie zeigen und bewahren die familiären Wurzeln. Sie verbinden uns mit unseren Vorfahren und präsentieren unseren Stammbaum. Sehr häufig tragen und zeigen die Familiennamen durch ihre Form Kennzeichen der sprachlichen und nationalen Zugehörigkeit unserer Vorfahren.

Die Familiennamen gehören als Wörter zu unserem Wortschatz. Sie können zugleich als internationale Wörter mit klarer Zugehörigkeit zu einer konkreten Sprache behandelt werden. Jeden Tag treten neue Familiennamen in die Sprache ein. Einige bleiben in der aktiven Sphäre, andere werden in den Hintergrund zu-

rückgedrängt. Der Übergang von der einen in die andere Sphäre ist häufig. Wir kennen ungezählte Mengen von Familiennamen. Sie verdoppeln fast den Wortschatz unserer Sprache.

Die Familiennamen sind unveränderlich. Sie haben und bewahren konstante Formen. Das ist ihre dritte Charakteristik.¹

Die Familiennamen sind eine soziolinguistische Kategorie. Die gesellschaftliche Entwicklung fördert die Entstehung, die Entfaltung und die Verbreitung der Familiennamen. Am Anfang diente nur der Personennamen als eingliedrige Namensformel zur Identifikation.

Viele kroatische Persönlichkeiten, die in lateinischen Urkunden und glagolitischen Schriftdenkmälern nachgewiesen sind, haben Personennamen mit Beinamen getragen.² So lauteten auch die Namensformeln der kroatischen Fürsten und Könige bis zum XII. Jahrhundert. Im übrigen tragen Könige, Ordensbrüder, Päpste usw. noch heute nur Personennamen.³ Das sind Überreste aus jener Zeit, in der es noch keine Familiennamen gab.⁴

Die Kroaten haben sich in den ersten Jahrhunderten nach ihrer Ansiedlung im heutigen Kroatien stammesmäßig organisiert. Ihre Geschlechtsnamen sind in der Pluralform nachgewiesen: Šubići, Kačići, Snačići, Lapčane, Kuljane...⁵ Diese Namensstruktur bezeichnete die Blutsgemeinschaft mit dem Geschlecht und dem Namen des Stammesbegründers, aber nicht mit der Familie. Die Verbindung mit der Familie werden erst später die Familiennamen übernehmen.⁶

Die alten Geschlechtsnamen auf *-ići* sind heute als Ortsnamen bestätigt und besonders häufig im Dinara-Gebirge verbreitet (z.B. Krašići, Gospići, Perušići, Unešići, Perković, Metković).⁷ Die alten Geschlechtsnamen auf *-ci* finden sich

¹ Die Familiennamen mit stabilen, unveränderlichen und erblichen Formen unterscheiden sich von den Patronymen und anderen Beinamen.

² Die Beinamen waren meistens die Patronyme und Metronyme. Sie gehören zur ältesten und grössten Gruppen der Familiennamen: *Brutazo filio Chudine*, *Stano filio Petrici*, *Damiano filio Matana*, *Petrus ego Zerni qui est Gumay filius* (Supetarski kartular, 1080), *Těha sinъ vъ n-ukъ Juna* (Valunska ploča, XI. st.), *Desislavъ sinъ Grubeninъ*, *Krъnja sinъ Kresimirъ*, *Dragota Vlčinić* (Povaljska listina, 1184/1250), *Jakov Glavinić*, *Levac Križanić* (Istarski razvod, 1275).

³ Cf. P. Šimunović, *Imena hrvatskih vladara*. *Hrvatski leksikon* (s.v. Imena), Bd. 1, Naklada leksikon d.o.o., Zagreb, 1996, 499.

⁴ z.B.: *kralj Tvrtko*, *majka Terezija*, *Luis XIV*, *Lav XIII*, *Ivan XXIII*, *Krešimir IV*. usw.

⁵ Die Geschlechtsnamen sind nicht erblich. Mit dem Zerfall der Geschlechtsnamen bekommen die Familiennamen die anderen Namensformen.

⁶ Cf. P. Trost, *Jméno a přijmení*. *Zpravodaj Mistopisné komise ČSAV*, XVII, Praha, 1976, 81.

⁷ Cf. S. Rospond, *Południowostowiańske nazwy miejscowe z sufiksem *-itj*. Kraków, 1937.

zwischen den Flußbereichen von Sava und Drava in Nordkroatien (Đurđevci, Vin-kovci, Slakovci, Mikanovci, Šaptinci, Andrijevi, Černomerci...)⁸

Es ist festzustellen, daß die Geschlechtsnamen als Ortsnamen auf *-ići* im Zen-trum und die auf *-ci* an der Peripherie verbreitet sind. Diese beiden Typen von Ortsnamen weisen auf die mittelalterliche Stammesorganisation in diesen Siedlun-gen hin.

Die Familiennamen kamen später auf. Bei den Kroaten sind die Familien-namen in den dalmatinischen mittelalterlichen Städten schon im XII. Jahrhundert nachgewiesen.⁹ Sie wurden in ihren Formen stabil, unveränderlich und erblich. Die Kroaten waren das erste slavisches Volk mit echten Familiennamen.

Die Entstehung der kroatischen Familiennamen entwickelt sich in drei Perioden:

Die erste war im XII. und XIII. Jahrhundert bei den Adligen in den dalmatini-schen Städten, die als Kleinstaaten organisiert waren wie z.B. Krk, Osor, Rab, Zadar, Trogir, Split, Dubrovnik, Kotor. Als Vorbild für diese Organisation dienten die norditalienischen Stadtstaaten, in denen die ersten europäischen Familiennamen aufkamen.¹⁰ In ihren Stadtrat könnten nur die Adlige teilnehmen und diese Fun-ktion war erblich. Die ersten kroatischen Familiennamen: *Zlurad*, *Zloba*, *Goce*, *Platimisa*, *Ranjina* usw. wurden in Zadar, Trogir, Split, Dubrovnik und Kotor nachgewiesen.¹¹

Die zweite wichtige Wende war das Konzil von Trient im XVI. Jahrhundert (1545-1563). Die katholische Kirche hat auf diesem Konzil, um die illegitimen Ehen, die stark verbreiteten Inzeste usw. zu verhindern, die Registrationsform der Matrikel eingeführt, die eine bessere Kontrolle ermöglichte. Die Pfarrämter erhiel-ten auch die Funktion von Matrikelämtern, und die Familiennamen wurden seit-

⁸ Cf. W. Lubaś, *Słowotworstwo południowosłowiańskich nazw miejscowych ze sufiksami -ci, -ovci, -inci* itp. Katowice, 1971.

⁹ Die Familiennamen sind das Produkt der entwickelten Gesellschaft in den dalmatinischen Städten des XI. Jahrhunderts. Cf. K. Jireček, *Die Romanen in den Städten Dalmatiens während des Mittelalters*. Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften, I-III. Wien, 1904.

¹⁰ Die Entstehung und Verbreitung der Familiennamen haben in den norditalienischen Stadtstaaten in XI. Jahrhundert begonnen. Cf. W. Fleischer, *Die deutschen Personennamen (Ge-schichte, Bildung und Bedeutung)*. Berlin, 1968, 75.

¹¹ Der kroatische Personennamen *Drago* wurde im Jahr 999 in Split erwähnt und danach *Črne*, *Dragovit*, *Dobrica*, *Platimisa* und *Dominik Draže* (1076), im Jahr 1050 wurde als Erz-bischof *Dobralis* "potens et nobilis" notiert. In Dubrovnik wurden in X. Jh. *Prvonja* und *Bělče* und danach noch *Dobriša*, *Desimir*, *Povržan*, *Gojslav* und viele andere Personennamen er-wähnt. In Trogir wurden *Dobronja*, *Vitača*, *Mirča Bogobojša* (1064) niedergeschrieben. In Zadar (918) wurden *Tribun Dobro*, *Dobruša* und danach *Črneha*, *Grubiša*, *Drago*, *Draže*, *Predac*, *Vlčina*, *Suronja* ...notiert.

dem obligatorisch und bekamen ihre schriftlichen offiziellen und unveränderlichen Formen.

Die Matrikel für die Geborenen, Getrauten und Gestorbenen wurde in Kroatien in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts eingeführt¹², in Slavonien und in Bosnien, wo noch die türkische Macht herrschte, erst viel später. Durch das Matrikelamt erhielten viele Kroaten am Ende des XVI. Jahrhunderts ihre Familiennamen. Die orthodoxe Welt wurde von diesen Veränderungen nicht erfaßt, und die orthodoxen Südslaven haben weiterhin die nicht erblichen Patronyme verwendet.

Die dritte und letzte Phase war das sogenannte josephinische Patent aus dem Jahre 1780. Seitdem wurden die kroatischen Familiennamen allgemein auf staatlicher Ebene eingeführt, sie wurden für jedermann obligatorisch und gesetzlich vorgeschrieben.

Die Familiennamen wie auch die Personennamen entstehen im Familienkreis, in der engeren heimatlichen Sphäre. Deshalb bieten sie sehr wichtige mundartliche Daten. Im Unterschied zu den Toponymen, die an einen bestimmten Ort gebunden sind, sind die Familiennamen auch Zeugnisse für Migrationen. In den kroatischen mundartlichen Landschaften helfen uns die Familiennamen, zeitliche und räumliche, altansässige und neuansässige sprachliche und nationale Elemente festzustellen. Welche wichtige Rolle die Familiennamen als sprachliche Denkmäler in der Vergangenheit gespielt haben und gegenwärtig, nach dem Heimatkrieg mit den dynamischen und turbulenten Bevölkerungsumsiedlungen in Kroatien, wieder spielen, braucht nicht näher expliziert zu werden.

Bei der Erforschung der großen kroatischen Migrationen, besonders im XVI. und XVII. Jahrhundert, kommt den Familiennamen eine unersetzbare Bedeutung zu. Die Kroaten sind damals, besonders nach der Schlacht auf dem Krbavafeld im Jahr 1494, nach Slovenien, Ungarn, in das österreichische Burgenland, in die Slowakei, nach Großmähren und über das Meer nach Italien ausgewandert. Die damaligen kroatischen Flüchtlinge wurden an den durch die Flüsse Kupa, Drava und Mura gebildeten Grenzen »pod svićah i zvizdah« (bei Kerzen und Sternlicht), wie der Chronist geschrieben hat, nur als Kroaten (*Horvath/Korbat*) registriert.

Der Familienname *Horvath* ist heute als Folge dieser Art von ethnonymischer Registrierung der häufigste Familienname in Ungarn, Slovenien und im heutigen

¹² Cf. V. Cvitan, *Malice u Dalmaciji iz XVI. stoljeća. Radovi Instituta JAZU u Zadru*, 2, Zagreb, 1955, 79-86, I. Karaman, *Zbirka matičnih knjiga Državnog arhiva u Zagrebu. Arhivist*, VI, Bd. 2, Beograd, 1956, 28-34.

österreichischen Burgenland.¹³ In Nordkroatien trägt jeder vierte Bürger dieses Ethnonym als Familienname. *Horvat* (und seine Varianten) ist auch der häufigste Familienname in ganz Kroatien, obwohl er nur in den nordwestlichen kroatischen Gebieten verbreitet ist. Eine große Menge von Flüchtlingen ist auf solche Weise in den fremden Nationen untergegangen. Dieses Ethnonym als Familienname ist fast das einzige Kennzeichen der ehemaligen ausgesiedelten Kroaten. Viele Kroaten in der Diaspora erkennen heute in ihren Familiennamen die ehemalige Nabelschnur, die sie mit Kroatien verbindet, und beginnen, nach der Urheimat ihrer Vorfahren und ihren eigenen Stammeswurzeln zu suchen.

Viele Kroaten in Istrien lebten mehr als ein Jahrtausend außerhalb der Grenzen ihres ehemaligen konstitutionellen Staates. Sie haben, trotz der ständigen "Entkroatisierung", die sie in dieser Zeit unter italienischer Herrschaft besonders in XIX. und XX. Jahrhundert erlebten, ihre glagolitischen Denkmäler, den čakavischen Dialekt, die Flur-, Personen- und Familiennamen bewahrt. Im Jahr 1945, nach einer Volkszählung, haben diese Kroaten durch ihre Familiennamen ihre Nationalität und Staatsangehörigkeit bezeugt. Dieser Umstand wurde entscheidend beim Anschluß Istriens an Kroatien im selben Jahr.¹⁴

Viele berühmte Kroaten im Mittelalter, zur Zeit der Renaissance (und später), besonders diejenigen, die im Ausland ihre wissenschaftlichen und künstlerischen Werke schufen, haben ihre Familiennamen teilweise latinisiert bzw. italianisiert und durch fremde Graphie entstellt (*Lucić* : *Lucius*, *Mladinić* : *Mladineo*, *Petriš* : *Petritius*, *Klović* : *Clovio*, *Kašić* : *Cassius* usw.). Andere Kroaten mit fremden Familiennamen ließen im XVIII. und XIX. Jahrhundert, zur Zeit der kroatischen Wiedergeburt, ihre Familiennamen nach kroatischen Namensmodellen übersetzen und anpassen (*Ritter* → *Vitezović*, *Fuks* → *Lisinski*, *Faggioni* → *Bukovac* ('die Buche'), *Farkaš* (= Wolf) → *Vukotinović*, *Flieder* → *Jorgovanić*, *Wiesner* → *Livadić* usw.).¹⁵ Zur heutigen Zeit erscheinen uns solche Namensänderungen unnötig. Unter den damaligen Umständen in Kroatien – mit der starken Germanisierung, Magyarisierung, Italianisierung und in Bosnien auch Islamisierung – bezeugt dieses Faktum zur Zeit der Entstehung der jungen kroatischen Nation die Kraft des nationalen Widerstandes und des kroatischen Patriotismus.

¹³ Cf. P. Šimunović, Najbrojnije hrvatsko prezime Horvat. *Zbornik za narodni život i običaje južnih Slavena*, 49. Ed. JAZU, Zagreb, 1983, 635-659.

¹⁴ Cf. J. Bratulić/P. Šimunović, *Prezimana i naselja u Istri - narodnosna statistika u godini oslobođenja*, I-III. Istra kroz stoljeća, VI/35-37. Pula - Rijeka, 1985-1986.

¹⁵ Neustaljena imena hrvatskih velikana. In: P. Šimunović, *Hrvatska prezimana*. Golden marketing. Zagreb, 1995, 262-270.

In der dreigliedrigen Namensformel: *nomen, praenomen, cognomen* haben nur die Familiennamen stabile Formen.¹⁶ Die Personennamen bilden Kosenamen mit deminutivem und augmentativem affektivem Inhalt. Die Spitznamen entstehen und verschwinden mit der betreffenden Person. Ein Spitzname zeigt nicht nur eine starke Identifikation, sondern enthält auch eine scherzhafte Mitteilung (*Nadimak je poruka i poruga!*). Der lateinische Ausspruch »nomen est omen« bezieht sich besonders auf Spitznamen.

Die ersten kroatischen Familiennamen wurden aus Beinamen gebildet (*Tur, Rak, Crni, Vuk, Grdan, Prodan, Povržen...*). Diese hatten zum Teil eine präventive, d.h. vorbeugende Rolle. Sie sollten die Kinder vor bösen Geistern schützen.

Die Personen- und Spitznamen haben eine affektive Bedeutung und sind manchmal auch ideologisch besetzt (bis auf die heutige Tage: *Sovjetka, Staljinka, Jamesdin, Merdo, Pežo...*).¹⁷ Familiennamen tragen diese affektive Bedeutung nicht. Ihr Radius der Erkennbarkeit hat größere räumliche Verbreitung und eindeutige Identifizierung durch die Familie.

Die Verteilung der Familiennamen auf den kroatischen Raum ist erkennbar durch die Wortstämme, Endungen und Strukturtypen. Die sprachlichen Charakteristika decken sich meist nicht mit den dialektalen Eigenarten. Es ist wichtig bei der Forschung der historischen Dialektologie und Sprachgeschichte. Viele Familiennamen fremder Herkunft finden sich in den Städten oder in den Grenzgebieten. Einige Suffixe (wie *-ul, -as, -at, -et, -ez*) weisen auf eine walachische oder albanische Herkunft der Bevölkerung hin. Im Dinara-Gebirge gibt es Personennamen und von ihnen abgeleitete Familiennamen, die augmentative Formen zeigen (*Pilipenda, Šimunda, Ivanda, Jovandeka, Jakovina* usw.). In der Welt der Slaven, wo die Deminutiva herrschen, sind diese Augmentativa mit der meliorativen Bedeutung sehr indikativ. Alle diese sprachlichen Charakteristika tragen wichtige außersprachliche Informationen.

Die Familiennamen sind, wiederholen wir es noch einmal, stabil, unveränderlich und erblich. Sie sind erkennbar an der Zeitachse, wie die Toponyme an der Raumachse. Dieses Faktum ist wichtig für die zeitliche Einordnung vieler historischer Persönlichkeiten und undatierter historischer Quellen. Sie sind auch verlässliche historische Zeugnisse.

¹⁶ Die Familiennamen in der Namensformel spielen die wichtigste Rolle. Cf. P. Trost, *Unika a vlasní jméno. Zpravodaj Místopisné komise ČSAV, XIX, Praha, 1978, 343-345.*

¹⁷ Cf. P. Šimunović, *Antroponimija*. In: "Hrvatski jezik", Redaktor M. Lončarić, *Najnowsze dzieje języków słowiańskich. Uniwersytet Opolski - Instytut Filologii Polskiej, Opole, 1998, 165-174.*

Die Motive für die Familiennamen kann man als Antwort auf vier Grundfragen zurückführen.

Erstens: *Zu wem gehörst du?* Der Familienname als Antwort auf die gestellte Frage ist das Patronym. Diese Kategorie ist in vielen Sprachen sehr präsent. Besonders häufig sind Patronymie als Familiennamen bei den orthodoxen Slaven, weil sie echte Familiennamen erst Ende des XIX. Jahrhunderts erhalten haben. Sie haben damals ihre Patronymie zu *Familiennamen* umgewandelt. Bei den Serben und Montenegrinern enden die Patronymie auf *-ić* (*-ović, -ević, -ivić*), bei den Mazedoniern auf *-ski*, bei den Bulgaren auf *-ev, -ov, -in*. Viele Bürger im ehemaligen Jugoslawien wurden durch die patronymischen Familiennamen auf *-ić* als Jugoslawen identifiziert: »-ići, to su Jugovići«. Diese Feststellung aber stimmt nicht. In Slovenien enden weniger als ein Viertel der Familiennamen auf *-ič*, in Kroatien weniger als die Hälfte auf *-ić*.

In der zweiten Gruppe enthält der Familienname die Antwort auf die Frage: *Was für ein Mensch bist du?* (*Crni, Livak, Bilić* – Groß, Klein, Schwarz, Wucherpfennig). Durch diese Qualifizierung sind bei den Kroaten, Slovenen (und bei den Westslaven) viele Spitznamen als Familiennamen aufgekommen.

Die dritte Kategorie weist auf Familiennamen hin, die als Antwort auf die Frage: *Woher bist du?* entstanden sind. Es sind sogenannte ethnische Familiennamen, das heißt Wohnernamen als Familiennamen wie: *Sremec, Bosanac, Ramljak, Kuprešanin, Krajišnik, Preksavec, Brinjac, Krbavac, Modrušan, Slunjski, Trnski* usw. (Wipperfeld, Bremer, Franke...). Diese Familiennamen bieten verlässliche Hinweise bei der historischen Migrationsforschung.

Die vierte Kategorie der Familiennamen stellt sogenannte Berufsamen als Familiennamen dar (*Kovač, Tkalec, Težak, Kolesar, Kolar, Varga* – Weber, Schreiner, Wagner, Ritter). Die Handwerksberufe im Mittelalter wurden erblich, und auf diese Weise ist diese große Gruppe von Familiennamen entstanden: Müller, Schlosser, Schneider, Schumacher, Goldner...

Fast jedes Dorf brauchte einen Schmied. So steht zum Beispiel der Familienname *Kovač* (*--ić, --ović, --ec*) nach seiner Häufigkeit an zweiter Stelle der kroatischen Familiennamen. Übrigens ist *Schmied* oder *Schmidt* auch einer der häufigsten Namen im deutschsprachigen Raum, *Smith* in England und den USA, *Kuznecov* in Rußland, *Kovár* in Tschechien, *Koval, Koválov, Kováleh* in der Slowakei, *Ferrero* in Italien, *Herrera* in den spanisch geprägten Ländern usw.

Alle diese Erscheinungen tragen viele wichtige sprachliche und außersprachliche Informationen. *Ribar(ić)* (Fischer) ist auf den Adriainseln sehr selten, *Opančar* (Riemenschneider) ist außerhalb des Dinara-Gebirges verbreitet, wo der

dadurch gekennzeichnete Beruf einer von vielen ist. Die distinktiven Elemente spielen bei einer solchen Namengebung eine entscheidende Rolle.

Das mittelalterliche Kroatien befand sich geographisch und politisch zwischen Byzanz und Rom. Die kroatischen Personennamen dieser Zeit tragen griechische und lateinische Sprachelemente: *Mihovil* (Mihael), *Josip* (Josef), *Isus* (Jesus), *Dimitar* (Demetrius), *Jakov* (Jakob) sind durch Vermittlung der griechischen Sprache in die kroatische Sprache gekommen, und *Izrael*, *Basilije*, *Barbara*, *Eufemia*, *Herod*, *Gabrijel* gehen auf lateinische Vorbilder zurück. Das ist ein kroatisches Spezifikum. Keine andere europäische Sprache besitzt eine solche Duplizität in der Anthroponymie. Viele christliche Namen haben die Kroaten nach der Kirchenspaltung (1054) von der Westkirche übernommen (*Lovro*, *Mauro*, *Marta*, *Dominik*, *Franjo*, *Karlo*...). Die orthodoxen Südslaven gebrauchten die alten hebräischen und griechisch-christlichen Namen meistens weiter, oft mit vielen Hypokoristika. So entstanden bei den Südslaven verschiedene Namensrepertoires, und aus diesen Namensfonds wurden später die Familiennamen gebildet.¹⁸

Die Kroaten haben, wie die anderen der Westkirche angehörenden Völker, den Familiennamen als Hauptglied der Namensformel. Dagegen benutzten die orthodoxen Slaven, z.B. die Serben, bei der Anrede häufig die Personennamen. Sie schreiben und sprechen von Vuk (gemeint ist Vuk S. Karadžić), von Branko (gemeint ist Branko Radičević), von Čika Jova (das ist Jovan Jovanović) usw. Solche Formen, könnte man vielleicht sagen, die Distanzlosigkeit gegenüber öffentlichen Personen zeigen, haben die Kroaten nicht.

In der dreigliedrigen Namensformel steht das Patronym oder ein anderer Beiname nach lateinischem Usus an dritter Stelle: Rikard Katalinić Jeretov, Janko Polić Kamov, Viktor Car Emin, Julius Clovius Croata, Ante Topić Mimara usw. Die orthodoxen Südslaven stellen in der dreigliedrigen Namensformel das Patronym (Vatersname) an die zweite Stelle zwischen Vornamen und Familiennamen: Vuk Stefanović Karadžić, Petar Petrović Njegoš, Petar Petrović Karađorđe(vić)... (Die Russen z.B. benutzen für die Anrede den Vor- und Vatersnamen und nicht den Familiennamen: *Boris Nikolaevič* und nicht *El'cin*.)

Die Familiennamen spiegeln dialektale Kennzeichen wider. Die Kroaten haben drei eigene Dialekte (das Čakavische, das Kajkavische und das Westštokavische). Drei Fünftel aller Kroaten wurden als Čakaver oder Kajkaver geboren. Die größten kroatischen Städte liegen in den čakavischen und kajkavischen Gebieten. Die

¹⁸ Hrvatski i srpski imenski i prezimenski sustavi. In: P. Šimunović, *Hrvatska prezimena*, o.c. S. Fussnote 15.

Familiennamen tragen die dialektalen Besonderheiten dieser Gebiete. Durch die dialektalen Elemente der Namen können wir ihre Träger und deren Vorfahren erkennen und ihren *verworrenen* Wegen in den kroatischen Migrationen folgen.

Viele europäische und überseeische Länder haben in der Vergangenheit emigrierte Kroaten aufgenommen und ihnen ein neues Vaterland geboten. Viele Jahrhunderte hindurch haben diese Länder ihnen zwei wesentliche nationale Merkmale genommen: die Sprache und die Personennamen. Nur die Familiennamen sind ihnen als erkennbare Zeichen geblieben, als Zeugen einer schweren Geschichte, als Wegweiser, mit dessen Hilfe sie, besonders in unserer Zeit, nach ihren Wurzeln suchen.

So hat jeder zehnte Kroat e Deutschland als neue Heimat gesucht oder gefunden. Viele von ihnen in der zweiten, dritten oder vierten Generation haben ihre Muttersprache schon vergessen, ihre Personennamen geändert. Als einziges Kennzeichen ist der Familienname geblieben. Durch ihre Familiennamen geben sie ein Zeugnis von ihrer persönlichen – aber gleichzeitig auch der kroatischen Geschichte. In unserem onomastischen Bereich bleiben die Familiennamen wichtige sprachliche Denkmäler, die außersprachliche Botschaften enthalten.

HAUPTLITERATUR ÜBER DIE KROATISCHEN FAMILIENNAMEN

1. *Leksik prezimena Hrvatske*. Redaktoren: V. Putanec und P. Šimunović. Ed. Matica hrvatska, Zagreb, 1976, XIV + 765.
2. V. Putanec/P. Šimunović, Retrospektivna onomastička bibliografija hrvatsko /srpska do godine 1975. *Djela JAZU*, 68, Zagreb, 1987, 405 str.
3. T. Maretić, O narodnim imenima i prezimenima u Hrvata i Srba. *Rad JAZU*, 81 (1886), 81-146, 82 (1886), 69-154.
4. V. A. Nikonov, Hrvatske familii v statistikogeografičeskom osveščennii. *Onomastica Jugoslavica*, 9, Zagreb, 1982, 257-266.
5. P. Šimunović, *Hrvatska prezimena (podrijetlo, značenje, rasprostranjenost)*. Golden marketing, Zagreb, 1995, 462 str.
6. [Gorski kotar] A. Burić, *Povijesna antroponimija Gorskog kotara 1438-1975*. Rijeka, 1983.
7. [Lika] S. Pavičić, Seobe i naselja u Lici. *Zbornik za narodni život i običaje južnih Slavena*, 41, JAZU, Zagreb, 1962.
8. [Bukovica] Ž. Bjelanović, *Antroponimija Bukovice*. Split, 1988.

9. [Šibenik] I. Ostojić, *Prilog onomastici šibenskog kraja*. Krapina, 1980; A. Šupuk, *O prezimenima i jeziku starog Šibenika*. Šibenik, 1981.
10. [Split] J. Smodlaka, *Nešto o splitskim prezimenima i još nekim*. Novo doba, Split, 1945.; M. Marasović-Alujević, *Antroponimija srednjovjekovnog Splita* (disertacija), Zagreb, 1993.
11. [Brač] A. Jutrović, *Naselja i porijeklo stanovništva na otoku Braču*. *Zbornik za narodni život i običaje južnih Slavena*, 34, Zagreb, 1950.
12. [Šolta] I. Rubić, *Podrijetlo stanovništva otoka Šolte*. *Srpski etnografski zbornik*, 79, Beograd, 1960.
13. [Pelješac] N. Vekarić, *Stanovništvo poluotoka Pelješca*. Dubrovnik, 1993. isti, *Pelješki rodovi*. Dubrovnik, 1995.
14. [Dubrovnik] Z. Šundrica, *Popis stanovništva Dubrovačke Republike iz 1673-1674*. *Arhivski vjesnik*, 2, 1959, 419-456; I. Mahnken, *O dubrovačkim vlasteoskim rodovima i njihovoj političkoj ulozi u 14. vijeku*. *Istorijski glasnik*, 2, 1955, 81-102.
15. [Međimurje] A. Frančić, *Međimurska prezimena od osobnih imena* (magistarski rad). Zagreb, 1992.
16. [Istra] J. Bratulić/P. Šimunović, *o.c.* S. Fussnote, Nr. 14.
17. [Slavonija] J. Buturac, *Stanovništvo Požege i okoline 1700-1956*. Ed. JAZU, Zagreb, 1967; I. Mažuran, *Stanovništvo i vlastelinstva u Slavoniji 1736-1790*. Osijek, 1993.; S. Pavičić, *Moslavina i okolina*. *Zbornik Moslavine*, 1, 1968, 7-168.; isti, *Porijeklo stanovništva vinkovačkog kraja*. *Radovi Centra – Vinkovci*, 1, 1971, 149-346.; isti, *Vukovska župa...* Ed. JAZU, Zagreb, 1940.; S. Sekereš, *Antroponimija i toponimija slavonske Podravine*. *Hrvatski dijalektološki zbornik*, 3, Zagreb, 1973, 369-465.
18. [Hrvati u Mađarskoj] Ž. Mandić, *Povijesna antroponimija bunjevačkih Hrvata u Mađarskoj*. Budapest, 1994.
19. [Hrvati u Vojvodini i Srijemu] M. Peić/G. Bačlija, *Imenoslov bačkih Bunjevaca*. Novi Sad, 1994.; A. Sekulić, *Hrvatski bački mjestopisi*. Školska knjiga, Zagreb, 1994.; isti, *Hrvatski baranjski mjestopisi*. Školska knjiga, Zagreb, 1996.; isti, *Hrvatski srijemski mjestopisi*. Školska knjiga, Zagreb, 1997.
20. [Hrvati u Bosni] *Popis katoličkog stanovništva u Bosni i Hercegovini prema izvještajima biskupa Dragičevića i Bogdanovića 1743. i 1768.* U: L. Đaković, *Prilozi za demografsku i onomastičku građu Bosne i Hercegovine*. Ed. ANU BiH, Sarajevo, 1979.
21. [Hrvati u Hercegovini] M. Nosić, *Antroponimija zapadne Hercegovine* (disertacija). Zagreb, 1988.

Odlike hrvatskih prezimena

Sažetak

U radu se donose osobine hrvatskih prezimena. Ta se prezimena pojavljuju rano u XII. stoljeću, pripadaju karakterističnim motivacijskim skupinama, posjeduju specifične tvorbene strukture, njihov je razmještaj indikativan, a razlikuju se od prezimena koja se mnogo kasnije ustaljuju kod pravoslavnih slavenskih susjeda na istoku. Ističu se jezična (upravo dijalekatna) i nacionalna obilježja kojima se odlikuju hrvatska prezimena. Ona su za razliku od ostalih dijelova imenske formule (osobna imena, nadimci i drugi priimci) stalna, nepromjenljiva i nasljedna, te se time razlučuju od patronima koji nisu nasljedni i koji im prethode.

Hrvatska su prezimena zasvjedočena prilično rano, već u XII. stoljeću, a nastala su u dalmatinskim gradovima koji su svoju političku upravu ustrojavali po uzoru na sjevernotalijanske gradove, u kojima se prezimena prate već od XI. stoljeća. Hrvati su jedan od prvih slavenskih naroda koji imaju (makar u začetku) svoja prezimena (stalna, nepromjenljiva i nasljedna) već od XII. stoljeća, a nose ih povlaštene osobe vlastelinskog i crkvenog staleža.

Drugi značajan poticaj u nastanku i proširenosti hrvatskih prezimena zbio se nakon Tridentskog koncila (1545-1563) kad se u katoličkim zemljama, gdje je to bilo moguće, uvode matice. No ni tada mnogi hrvatski krajevi (osobito oni pod osmanlijskom vlašću) ne vode svoje matice i nemaju svojih stalnih i nasljednih prezimena. Završna faza svekolike prezimenske zastupljenosti nastaje tek josefinskim patentom 1780., kad prezime postaje obvezatno za sve Hrvate u okviru Habsburške monarhije.

Autor ističe najčešće motivacijske skupine hrvatskih prezimena, a stvorene su kao odgovori na pitanja: 1. čiji si? (patronimski prezimenski tip – Matanović), 2. kakav si? (nadimački kvalifikacijski prezimenski tip – Sratrčević, Mudrinić, Čorić), 3. odakle si? (etnički prezimenski tip – Modrušan, Bosnić, Ramljak) i 4. čime se zanimaš? (prezimenski tip nastao po zanimanju prvotnoga vlasnika takva prezimena). Autor istražuje prezimenske strukture i razmještaj pojedinih prezimenskih strukturnih obrazaca: onih na -ić (dinarski patronimski tip) i onih na -ac/-ec (slavonski patronimski tip), te razmještaj prezimena tvorenih drugim sufiksima. Autor je upozorio na značenje prezimena pri istraživanju hrvatskih povijesnih i suvremenih migracija, protumačio je čestoću i hijerarhiju članova u imenskoj formuli, te istakao posebnosti hrvatskih prezimena s obzirom na prezimena susjednih slavenskih ortodoksnih naroda na istoku.